

Codieren mit der ICF – ein Beispiel

■ **Befund: Susanne, 5;4 Jahre**

■ **Körperfunktionen: Eingeschränkte Funktionen des Redeflusses und Sprechrhythmus**

- Mittelgradig ausgeprägtes Stottern mit vorwiegend spannungsreichen Blockaden und Dehnungen
- Häufige Satzabbrüche ohne Neustrukturierung
- Auffälliges Atemmuster i.S. einer Schnappatmung, während der Blockaden gepresste Stimmgebung

■ **Aktivität und Teilhabe**

Ressourcen

- Gute Kommunikation und Interaktion mit der Familie
- Interaktion und Beziehungen: Im familiären Bereich und mit der Therapeutin positiv
- Gute Integration im Kinderchor und im Kinderturnen

Beeinträchtigungen

- Reduzierte Kommunikation und Interaktion mit Freunden, Peers, Fremden und Autoritätspersonen
- Angespannte Mimik mit Verlust des Blickkontakts im Block
- Vermeidung des Telefonierens
- Interaktion und Beziehungen: zurückhaltend bis isoliert (exkl. Familie und Therapeutin)
- Integration im Kindergarten und Mitarbeit in Vorschule schwierig

■ **Kontextfaktoren**

Förderfaktoren

- Gute Unterstützung und Beziehungen im Familienkreis
- Einstellung der Familienmitglieder zum Stottern akzeptierend
- Gute Beziehung/Vertrauen zur Therapeutin
- Bezüglich des Stotterns gut informierte und kompetente Erzieherinnen im Kindergarten
- Hohe Motivation in der Therapie
- Positiver Ehrgeiz

Barrieren

- Wenig Unterstützung durch Freunde oder Bekannte, da Kind sehr zurückhaltend
- Negative Einstellung einiger Peers im Kindergarten → Hänkeln
- Introvertiert, ängstlich, misstrauisch
- Rückzug als Bewältigungsstrategie
- Störungsbewusstsein

Sonstiges

- Vermehrte Symptomatik bei Sprechdruck

Im Folgenden wird exemplarisch am Befund von „Susanne, 5;4 Jahre“ gezeigt, wie das Codieren nach der ICF funktionieren kann. Dabei wird nicht auf jede Codierungsbesonderheit eingegangen, da lediglich ein Eindruck von dem Verschlüsseln mit der ICF beabsichtigt ist.

■ Beispiel für das Codieren mit der ICF am Befund von Susanne

Alle Komponenten lassen sich auf einer einheitlichen Skala nach ihrem Schweregrad einteilen. Diese Skala beschreibt das Ausmaß des Problems in 5 Stufen:

- Nicht vorhanden (Code: x.0) entspricht einer Ausprägung von 0–4%
- Leicht ausgeprägt (x.1) entspricht einer Ausprägung von 5–24%
- Mäßig ausgeprägt (x.2) entspricht einer Ausprägung von 25–49%
- Erheblich ausgeprägt (x.3) entspricht einer Ausprägung von 50–95%
- Voll ausgeprägt (x.4) entspricht einer Ausprägung von 96–100%

Eine Besonderheit besteht bei der Codierung der Umweltfaktoren: Diese lassen sich zusätzlich positiv bewerten.

Dabei wird in der Codierung ein Pluszeichen zur Kennzeichnung verwendet (Beispiel x.+2).

Der oben aufgeführte Befund würde in der Codierungsform dann in etwa folgendermaßen aussehen:

■ ■ Körperfunktionen

b330.2	(Funktionen des Redeflusses und Sprechrhythmus)
b3300.2	(Sprechflüssigkeit)
b3301.2	(Sprechrhythmus)
b3302.0	(Sprechtempo)
b3303.1	(Melodik)

■ ■ Aktivität und Teilhabe

d330.2	(Sprechen)
d350.2	(Konversation)
d360.2	(Kommunikationsgeräte und -techniken benutzen)
d740.2	(Formelle Beziehungen)
d750.3	(Informelle Beziehungen)
d815.2	(Vorschulerziehung)

■ ■ Umweltfaktoren

e310.+4	(Sprechen)
e355.+3	(Konversation)
e320.1	(Kommunikationsgeräte und -techniken benutzen)
e325.2	(Formelle Beziehungen)
e410.+3	(Informelle Beziehungen)
e425.3	(Vorschulerziehung)
e430.+3	(Vorschulerziehung)

Da es für personenbezogene Faktoren keine Codes gibt, müssten diese ohne Verschlüsselung hinzugefügt werden.